Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 14 (1924)

Heft: 4

Artikel: Im Winterschlaf

Autor: Dür, Ernst

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-634160

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nummer 4 - XIV. Jahrgang

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern

Bern, den 26. Januar 1924

## Im Winterschlaf. ~

Von Ernst Dür.

Im Winterschlafe liegt der Wald: -Kaum daß im Cann die Meise zirpt. Kaum daß ein Rauschen fernher hallt Und rieselt welker Nadeln Saat Und erst begonnen, — schon erstirbt.

Zuweilen rauscht ein welkes Blatt, Das noch des Pordwindshand nicht brach. Streift durch der Büsche kahlen Bag. Leis von dem dunkeln Tannendach.

Ein fahler Schein vom Abendrot Aus fernem Grund, ein Gruß vom Tod, hallt einer holzaxt schwerer Schlag.

Du Waldesschlaf, so still und tief, Wie kühlt dein hauch das wilde herz, In dem sich streiten blück und Schmerz.

In dem das Sehnen nie entschlief,

# Das glückhafte Niesen.

Ein Rlosteridnll. Bon Emanuel Stidelberger.

Mutter Felicitas war eine der seltenen Frauen, die nicht nur das Berg auf dem rechten Fled haben, sondern die auch die Geistesgegenwart besitzen, in schwieriger Lage das rechte Wort zu finden, und den Mut, es auszusprechen. Die Aebtissin sah wohl ein, daß das Wechselspiel des Niesens hüben und des Krakfukscharrens und Selftergottsagens drüben ein Ende nehmen muffe, sollte anders die Wurde des Ronvents, die durch den Vorfall genügend gelitten hatte, nicht noch größere Einbuße erleiden. Das Peinliche der Lage überwindend, trat sie hervor und bog die Zweige mit starken Armen wie einen Borhang zur Seite, so daß die Jünglinge sie plöglich vor sich saben, gleichsam eine aus den Wolken tretende Göttin.

Staunend blidten beide zu der ichonen Frau auf, deren gereifte, ausgeglichene Züge ihren starten Eindrud auf sie nicht verfehlten. Der Zürcher hielt unwillfürlich mit den Berrentungen seines Rudens und dem ausholenden Scharren seines rechten Beins inne, denn wahrer Ehrfurcht waren Die eingelernten Romplimente bei ihm noch fremd; der Basler aber, dem Chrerbietung sonst die lette Tugend war, riß Die Müge vom Ropf, als stehe er mindestens vor seiner Sochweisheit dem amtierenden Berrn Bürgermeister.

Mit dieser Wirkung ihrer Erscheinung hatte die fluge Frau gerechnet, und - wer wollte es ihr übel vermerken, daß sie sich insgeheim freute, die noch immer vorhandene Macht ihrer Persönlichkeit von neuem feststellen zu dürfen?

Auf des Zürchers Worte eingehend, wiewohl inzwischen eine kleine Weile verflossen war, sprach sie, ihrer natur= lichen Gute in Wort und Blid Ausdruck gebend: "Eurer Entschuldigung bedarf es nicht, dieweil ihr auf öffentlicher Straße ruhig dahinzoget; vielmehr mußten wir um Rachsicht bitten, da wir hier, ein Geburtstagsfest im Grünen feiernd, durch die plogliche Gegenwart zweier Fremden überrascht wurden und diese Ueberraschung wohl etwas ungeichidt äußerten."

Der junge Baster war kein Theologe, sondern ein Junger Merkurs und Sohn eines Fabrikanten seidener Bandel, der seinen Freund auf einer Ferienreise begleitete. Aber was dem Berbi Divini Minister vorhin zur Fortsetzung seiner Allotution gefehlt hatte, ein passender Bibelvers, das fiel jest dem Mercator ungesucht ein. "Seid sanft wie die Tauben und flug wie die Schlangen." Aber er sprach den Gedanken nicht aus, sondern machte nur gang heimlich seine Randglossen über die Art, ein Geburtstagsfest so überaus schweigsam zu begehen, sowie über den Aufruhr, den das Niesen in die festfeiernde Gesellschaft gebracht hatte. Und es zeigte sich, daß er doch im Unstand besser Bescheid wußte, als man es vorher hätte vermuten können; denn mit einer wohlgelungenen Berbeugung antwortete er: "So erlaubet, daß wir der hochwürdigen Schwester, deren Ankunft auf diesem Planeta sich heute jähret, unsere devotesten Gratulationen zu Füßen legen, verhoffend, daß sie diesen solennen Tag noch oft in ebenso stillem Glud verbringen möge wie diesmal."

Das "stille" Glud war eine kleine Basler Bosheit, die, wie meistens in osthelvetischen Landen, unbeachtet blieb. In diesem Fall schon darum, weil das gutherzige Wiborädlein es nicht mehr aushielt, noch länger zu schweigen: